

## Was Sie erwartet...

„Was ist los mit diesem Land?“ Veronika Pernsteiner, Vorsitzende der katholischen Frauenbewegung Österreichs, gießt ihre Fassungslosigkeit in diesen Satz, der gleichzeitig Titel eines Artikels über die Veränderung in der Haltung ist, die die österreichische Bevölkerung Flüchtlingen gegenüber einnimmt. In den letzten Jahren ist Sand in das Getriebe der hiesigen Menschenfreundlichkeit geraten, – bewusst gestreut von ideologischen Meinungsmachern in Politik und Boulevard. Und das Knirschen hallt wider in den Wahlzellen, Internetforen, an öffentlichen Plätzen, – praktisch überall, wo die Ängste verunsicherter Menschen sich Bahn brechen können. Und der Zorn vieler Bürger richtet sich nicht wie vor über einem Jahrhundert gegen die ausbeuterischen Besitzenden, sondern gegen die, die meist noch ärmer und den Mächtigen gegenüber noch hilfloser sind: „die Fremden“.

Wobei mittlerweile heillos durcheinandergerät, wer „fremd“ ist. Aus der Perspektive der eingewachsenen Österreicher scheint mittlerweile alles fremd zu sein, was fremd klingt und aussieht. Egal, ob es sich um eben erst erschöpft angekommene Flüchtlinge handelt, oder um türkische Jugendliche, die in dritter Generation hier leben und (noch immer) der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Letztere würden sich wohl heftig dagegen verwehren, in Österreich als Fremde zu gelten. Ob sich alle von ihnen aber als Österreicher fühlen? Und muss man das tatsächlich von ihnen erwarten, solange sie die staatlichen Gesetze befolgen? Es geht drunter und drüber im öffentlichen Diskurs und man wird das Gefühl nicht los, dass

das gesteuert wurde und wird und manch einem sehr zupass kommt. In diesem Zusammenhang die Überlegungen zum Thema „Neid“ von Diakonie-Sozialexperte Martin Schenk.

Doch immer noch gibt es tausende Freiwillige, die nicht aufgehört haben, Flüchtlinge und Asylsuchende zu unterstützen, auch wenn ihnen der gesellschaftliche Wind mitunter eiskalt ins Gesicht weht und sie nicht mehr in den Aufmachern der ORF ZIB und der großen Zeitungen als das humane Gesicht Österreichs gefeiert werden. Eine Humanität, die übrigens im Schulzentrum der Schulschwester in Wien sein vielen Jahren selbstverständlich ist, – hier leben und lernen Kinder aus zahllosen Nationen friedlich miteinander. Darüber berichtet Maria Schelkshorn-Magas, früher Mitarbeiterin der *Quart*, jetzt Leiterin des Schulzentrums. All das ist Inhalt mehrerer Beiträge in diesem Heft. Dazu passend auch jener kleine Schwerpunkt, der die Person Hermann Glettlers zum Inhalt hat. Der frisch geweihte Bischof von Innsbruck hat sich neben seinem Engagement für eine offene zeitgemäße Kirche und für den Dialog mit der modernen Kunst stets auch für sozial benachteiligte Menschen eingesetzt.

Das und mehr in dieser letzten Ausgabe des Jahres 2017. Hoffentlich dürfen wir Sie auch im kommenden Jahr zu unserer Leserschaft zählen. Die *Quart*-Redaktion wünscht Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr. ■

■ Der Zorn vieler Bürger richtet sich nicht wie vor über einem Jahrhundert gegen die ausbeuterischen Besitzenden, sondern gegen die, die meist noch ärmer und den Mächtigen gegenüber noch hilfloser sind.